

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wussten Sie, dass...

... Iwan Iwanowitsch Ippolitow der neue sowjetische Botschafter in Bern wird? Er ist 1916 geboren und war bis 1977 Leiter der Konsularabteilung im sowjetischen Aussenministerium; seit Oktober 1977 war er Leiter der Kaderverwaltung und Mitglied des Kollegiums des Aussenministeriums. Und im Buch vom John Barron über das KGB ist er als Agent des sowjetischen Sicherheitsdienstes aufgeführt.

... der Krieg in Afghanistan als Folge der sowjetischen Invasion im Dezember 1979 schon länger dauert als der «Grosse Vaterländische Krieg 1941–1945», nämlich schon 49 Monate gegenüber 47 Monaten im deutsch-sowjetischen Krieg.

... zu den begehrten Beschäftigungen in der Sowjetunion die Arbeit eines Tankstellenwartes gehört? Die «schwarzen» Nebenverdienstmöglichkeiten (Trinkgeld und vor allem privater Benzinverkauf dank ungenauem Benzinabmessen) sind offenbar so gross, dass man als Schmiergeld 2000 Rubel zahlt, um eine solche Stelle zu bekommen (bei offiziellem Monatsgehalt von Rbl. 90.–).

... in der Sowjetarmee, offenbar unter dem Eindruck der militärischen Misserfolge in Afghanistan, eine neue Sportart eingeführt worden ist, nämlich der Gebirgs-Dreikampf? Dieser besteht aus drei Disziplinen: 1. Gebirgsmarsch von 6 Ki-

lometern mit steilen Steigungen und Überwinden von Gebirgsflüssen bei Vollpackung von 32 kg; 2. Überwinden einer Gebirgs-Kampfbahn mit Granatenwerfen, Hindernislauf und Schiessen; 3. Felsklettern und Abseilen.

... seit fünf Jahren in der Sowjetunion eine Säuberung unter der Polizei stattfindet? Von 14 Innenministern der Sowjetrepubliken (Kriminalpolizei, Verkehrspolizei, Schriftenkontrolle, Zivilstandsämter, Innere Ordnungstruppen) sind nur zwei auf ihren Posten geblieben. Die anderen zwölf sind «gestorben», «tragisch gestorben», «aus Gesundheitsgründen entlassen», «entlassen» usw. gb

In Kürze

Südjemen wird von den Sowjets jetzt frisch ausgerüstet, die Luftwaffe mit einer Anzahl Mig-23 statt der bisherigen Mig-21, die Bodenstreitkräfte mit 750 Panzern T-62 und T-72 statt der 400 älteren T-34, T-54 und T-55. Dazu hat die Luftabwehr erstmals Sam-8-Raketen erhalten, und die kleine Marine verfügt neuerdings auch über U-Boote. Das alles passiert, während es an der «Front» zu Oman nach der Aussöhnung vor gut einem Jahr nach aussen ruhig geworden ist (siehe vorletzte Nummer). Für seine Bereitschaft zum Stillhalteabkommen hatte Aden noch erhebliche Summen aus den reichen Golfstaaten (Kuwait, Vereinigte Arabische Emirate, Saudi-Arabien)

Die Wahl

Von Alexander Chawtschin
aus Krokodil, Moskau, Nr. 1/1984

Ich bin zwanzig. Vor mir stehen alle Wege offen, alle Bahnen. Ich weiss kaum, wo hinschauen.

Man kann Geologe werden. Die Taiga! Lieder am Lagerfeuer! Romantik! Ja, aber dafür braucht man Jeans und eine Gitarre. Das ist der Haken...

Man kann unter die Dichter gehen. Schöpferische Abendveranstaltungen! Verehrerinnen! Honorare! Aber ohne Lederjacke kann man nicht

mal träumen davon. Und wie soll man eine kaufen?

Sportler wäre auch eine gute Laufbahn. Rekorde! Interviews! Auslandsreisen! Aber ohne finnischen Trainingsanzug und «Adidas»-Turnschuhe ist da nichts zu wollen. Also entfällt das auch.

Physiker: ein verlockender Beruf. Symposien! Myonen! Prämien! Bloss: ein Physiker ohne Bart ist kein Physiker. Und mir wächst der Bart noch nicht.

So ist das mit «alle Wege offen». Ich kann ja überhaupt nicht auswählen!

Ein einziger Weg bleibt. Philosoph zu werden. Nur dafür habe ich alles Erforderliche: eine Brille, einen Pullover und den tiefen, in den Kern der Dinge dringenden Intellekt. ■

bezogen. Moskau lässt sich den Ausbau seiner militärischen Macht am liebsten von seinen künftigen Opfern bezahlen.

★

Polen ist im Begriff, ein neues Passgesetz zu erhalten. Da man davon ausgeht, dass grundsätzlich jeder Staatsbürger Anrecht auf einen Pass hat, nimmt es sich zunächst liberaler aus als das bisherige. Die Liste der Verweigerungsgründe ist ebenfalls kleiner geworden. Nur sorgt ein klassischer Gummibegriff für ihre beliebige Ausdehnbarkeit. Abschlägig beschieden werden sollen die Gesuche nicht nur von Geheimnisträgern, sondern auch von «Personen, die im Ausland die Sicherheit des polnischen Staates gefährden könnten»; auf wen das zutreffen kann, darüber befindet das Innenministerium nach seinem Ermessen.

★

Richtlinien für eine Schulreform hat in der Sowjetunion die Parteiführung mit einem Entwurf erlassen. Unter anderem werden die humanistischen Fächer mittels ihrer Aufgabestellung so definiert: «In den humanistischen Fächern sind die Wege der revolutionären Neugestaltung der Welt, die die historischen Vorzüge des Sozialismus und das volksfeindliche Wesen des Kapitalismus zu unterrichten.» Und zum obligatorischen Wehrunterricht an den Schulen heisst es: «Die militärpatriotische Erziehung der Schüler hat sich zu gründen auf die Vorbereitung zum Dienst in den Streitkräften der UdSSR, auf die Anerkennung von Liebe zur Sowjetarmee, auf die Herausbildung eines Hochgefühls des Stolzes auf die Zugehörigkeit zum sozialistischen Vaterland und auf die ständige Bereitschaft zu seiner Verteidigung. Niveau und Effizienz der militärischen Grundausbildung in den allgemeinbildenden Schulen und in den Berufsschulen sind zu erhöhen.» So sieht sozialistische Friedensschulung aus.

★

In Ungarn opponieren die sogenannten «Basisgemeinden» der katholischen Kirche, die im Gegensatz zur staatsangepassten Kirchenführung stehen, der allgemeinen Wehrpflicht und sind deshalb ein Ärgernis. Kardinalprimas Laszlo Legi hat in einem Interview für den Ungarischer Pressedienst (1./2. 1. 1984) über die Basisgemeinden gesagt: «Dies sind wilde Triebe, die eigentlich weder der Wurzel noch dem Stamm der Kirche entsprossen, sondern irgendwie schon unter der Erde eine andere Richtung nehmen. Wir versuchen, sie liebevoll zu beschneiden.»

★

Seit letztem Sommer gestattet Ungarn seinen Staatsbürgern grundsätzlich, sich als Gastarbeiter in westlichen Ländern anstellen zu lassen. Die konkrete Bewilligung dazu hatten allerdings bis zum letzten Dezember nur 161 Personen erhalten, und 25 Gesuche waren zu dem Zeitpunkt noch hängig.

